

Vorrede.

Ich überlasse es allen getreuen Knechten Gottes zu reiffer Beurtheilung, ob es nicht ein gefährlicher Kunstgriff sey, dadurch die Feinde der Religion das Gebäude unsers allerheiligsten Glaubens hinterlistig umzustürzen suchen, da man in den ickigen Zeiten die Diener der Kirchen, von dem biblischen Stylo, von der Sprache des heiligen Geistes so gar zu entwöhnen, und dahin anzuführen bemühet ist, daß sie alle göttliche Wahrheiten mit eignen Worten vortragen, erklären und beweisen, die Sprüche und Redensarten der heiligen Schrift aber, so sparsam und selten als möglich ist, gebrauchen, oder wenigstens nicht mehr davon anführen sollen, als zur Erklärung oder zum Beweise einer Wahrheit unumgänglich erfordert werden. Es kann seyn, was ein ungenannter Verfasser der Gedanken von der Anführung der Sprüche der Schrift, und Lieder in Predigten, die im andern Bande im ersten Stücke der Sammlungen zur Kirchen-Geschichte und theologischen Gelehrsamkeit p. 69 seqq. enthalten sind, vermuthet, daß der Mißbrauch der Anführungen der Schrift und Lieder einige veranlasset habe, daß sie überhaupt ihrem Gebrauche engere Gränzen setzen, als sie thun würden, wenn sie der Mißbrauch nicht allzu sehr beleidigte. Ich bin mit dem Herrn A. dieser Gedanken völlig einig, daß dieser Mißbrauch sehr gemein, und allerdings zu bestrafen sey, wenn viele eine Menge Sprüche der Schrift und Sätze aus Liedern, die einerley Inhalt haben, ohne Noth zusammen häuffen, und ohne Ordnung und Zusammenhang, mit einander verbinden, viel Stellen der Schrift am unrechten Orte, in ganz unrechtem Verstande anführen, vieles, das sie mit eignen Worten deutlich ausdrücken könnten, durch schwere und dunckle Redensarten der göttlichen Bücher, unverständlich machen, u. d. m. Man kann diesen Mißbrauch unmöglich billigen, und ein ieder rechtschaffener Lehrer wird die redlichen Bemühungen des Herrn A. demselben durch nützliche Regeln und Erinnerungen abzuwehren, mit Danck erkennen, und dessen Eifer loben, damit er denen begegnen will, die um dieses Mißbrauchs Willen, den rechten Gebrauch allzu sehr einschräncken. Ich bitte aber den ungenannten Herrn B. von Herzen, da ich glaube, daß wir einerley gute Absicht hegen, seine Gedanken nochmals etwas genauer zu prüfen, ob nicht etwa denen Feinden der Religion noch zu viel eingeräumt, und der Gebrauch der Schrift und des biblischen Styli, noch etwas zu sehr eingeschränckt werde, daraus vielleicht noch schädlichere Folgen vor die Religion entstehen könnten, als aus dem Mißbrauche der überhäufften Anführung der Schrift zu besorgen ist. Ich will meine Gedanken darüber nach der Kürze der Zeit, die mir so wohl zur Ausarbeitung, als zum Druck dieser Vorrede übrig ist, in der Kürze mittheilen, und dem Herrn B., und allen, denen die Wahrheit der Religion am Herzen liegt, zu unpartheyischer Beurtheilung überlassen.

Ich will nicht zweifeln, daß eine strafbare Nachlässigkeit bey vielen die Ursache dieses Fehlers ist, wir wollen doch aber auch nach der Liebe hoffen, daß vielleicht manche redliche Knechte Gottes in guter Meynung hierinne zu viel thun, und ich wollte es nicht auf mich nehmen; sie diesertwegen freventlich zu richten, und ihre sonst gute Arbeit, darum als zerstückelte Bibeln und Gesangbücher zu verwerffen, weil bisweilen Sprüche und Lieder ohne gehöriger Ordnung und richtigen Zusammenhang allzu sehr gehäuft worden, oder ihnen desßwegen alle Erbauung abzuspochen, die warlich nicht an unsern geschickten